



Drittes Konzert der Reihe „Stars von morgen“: Leonhard Baumgartner begeistert schon mit 15 Jahren auf der Geige und der fünf Jahre ältere Pianist Vladimir Acimovic meistert den Flügel auch als Konzertinstrument. Fotos: Regina Langhans

Wundergeiger trifft Tastenkünstler

Als junge Stars begeistern Leonhard Baumgartner, Vladimir Acimovic und das Orchester Esperanza mit ihren Talenten im Illertisser Kolleg.

Von Regina Langhans

Illertissen Mit auffallend jungen Gesichtern auf der Kollegs Bühne kam das dritte Konzert des Festivals für Nachwuchsmusiker im Rahmen von Kultur im Schloss in Illertissen gut an. Denn wenn die Internationale Musikakademie in Liechtenstein zwei Wunderkinder wie Leonhard Baumgartner (Violine) und Vladimir Acimovic (Klavier) zusammenbringt und ein junges Orchester wie das Ensemble Esperanza dazu stößt, gibt es dafür einen Begriff: Talentschmiede.

Nach drei Wochen gemeinsamen Probens, wobei Baumgartner gerade mal 15 Jahre und Acimovic 20 Jahre zählen, sind sie mit dem Doppelkonzert in d-Moll von Felix Mendelssohn Bartholdy in Österreich und Deutschland auf Tournee.

Bevor die jungen Stars mit dem Werk für Violine, Klavier und Orchester in der Kollegsaula rund 150

Besucherinnen und Besucher begeisterten, hat sich das Streichenssemble mit seinem agilen Konzertmeister Jevgenijs Cepoveckis erst einmal selbst vorgestellt. Zu Gehör brachten sie von jungen Musikern gern gespielte Kompositionen, angefangen bei der Holberg Suite Opus 40 des Norwegers Gustav Holst (1843 bis 1907). Die fünfteilige romantische Orchestersuite mit einem Präludium greift die französischen Tanzformen Sarabande, Gavotte, Musette und Rigaudon auf, welche das Ensemble in gefälliger Spielweise bewegt und überaus tonrein vortrug.

Darauf folgte der englische Komponist Gustav Holst (1874 bis 1934) mit der St. Paul's Suite, diesmal eine Folge mit effektiv intonierten irischen Anklängen. Dabei gelang den Streichern das Finale „The Dargason“ mit Passagen zur traditionellen Greensleeves-Melodie besonders authentisch, bevor sie tutti zum furiosen Ausspiel ansetzten. So richtig über die Saiten

ziehen oder beim „Jazz Pizzicato“ hineingreifen konnten die Streicher mit der Jazz Suite von Leroy Anderson (1908 bis 1975).

Es ging schon heiter los, indem bei „The Typewriter“ eine echte Schreibmaschine den Takt vorgab und mit Fiddle-Fiddle die Bögen der Streicher offenbar zu fliegen gelernt haben. Zum Dank für den reichen Applaus gab es „Sympathy For The Devil“ (Rolling Stones) in lautmalerischer Streicherversion.

Mit dem ungewöhnlichen Doppelkonzert von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 bis 1847) erfolgte die Rückkehr zur Klassik beziehungsweise romantischen Musik. Das Frühwerk ist zwischen den Epochen einzuordnen und die jungen Künstler haben es als harmonisches Gesamtwerk aufgeführt. Dazu setzte das Orchester klangvoll ein, bevor es den Solisten Platz machte.

Vladimir Acimovic meisterte mühelos die virtuellen Stellen und Leonhard Baumgartner schien trotz seines jugendlichen Alters keine technische Anforderung zu hoch. Selbst die gerissenen Bogenhaare ließ er einfach baumeln und machte ungeniert weiter. Die Solisten wechselten sich in ihrem zupackenden Spiel mit den Streichern ab und das gesamte Konzert erschien wie aus einem Guss. Den herzerwärmenden Applaus erwiderten Baumgartner und Acimovic in bester Wiener Art mit der effektiv intonierten Caprice viennois von Fritz Kreisler.



Das Ensemble Esperanza hat mit jugendlichem Charme in der Festhalle des Kollegs begeistert, sogar eine echte Schreibmaschine (im Vordergrund) kam dabei zum Einsatz.